

DIE REGIONALEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

GRUNDIDEE DER REGIONALEN

Seit 1997 verfügt die regionalisierte Strukturpolitik des Landes über das Instrument der REGIONALEN. Regionen im Land können sich für die Durchführung einer REGIONALE bewerben, die Basis hierfür ist ein gemeinsam erarbeitetes Leitbild. Erhält eine Region den Zuschlag, werden die vorgeschlagenen Maßnahmen aus den bestehenden Förderprogrammen des Landes prioritär, aber zeitlich begrenzt, gefördert.

Die Projekte umfassen Maßnahmen in den Bereichen Städtebau, Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Wissen. Alle Projekte werden einem Wettbewerbsverfahren und einem intensiven Qualifizierungsprozess unterzogen. Zum Abschluss der jeweiligen REGIONALE, das heißt im Präsentationsjahr, werden die Projekte der Öffentlichkeit präsentiert. Als Vorbild für diese neue Form der projektorientierten, regionalen Zusammenarbeit diente die IBA Emscher Park.

DIE REGIONALEN IN DER TRADITION NORDRHEIN-WESTFÄLISCHER STRUKTURPOLITIK REGIONALEN 2000 BIS 2016

Die REGIONALEN wurden 1997 erstmals ausgeschrieben. Sie verfolgen einen ähnlichen Ansatz wie die IBA Emscher Park: So weist der Runderlass zur Ausschreibung den Leitprojekten, die die zentrale Gesamtstrategie für eine regionale Entwicklung verdeutlichen sollen, eine besondere Bedeutung zu. Außerdem wird den Regionen die Einrichtung einer zentralen Steuerungseinheit mit Bezug auf die „positiven Erfahrungen aus der Internationalen Bauausstellung Emscher Park“ nahegelegt.

Die REGIONALEN wurden zunächst im Zweijahresrhythmus, dann für die Jahre 2013 und 2016 im Drei-Jahresrhythmus vergeben.

DIE REGIONALEN IM ÜBERBLICK

REGIONALE 2000: EXPO Initiative OstWestfalenLippe
REGIONALE 2002: EUROGA 2002plus
REGIONALE 2004: links und rechts der Ems
REGIONALE 2006: Spurwechsel – Bergisches Städtedreieck
EuRegionale 2008: Grenzen überschreiten
REGIONALE 2010: Brückenschläge
REGIONALE 2013: Südwestfalen
REGIONALE 2016: ZukunftsLAND

Die REGIONALE 2000 war als Expo-Initiative durch eine starke Beteiligung der Wirtschaft geprägt. Bei den REGIONALEN 2002 und 2004 standen Stadt- und Raumentwicklung sowie die Schärfung des kulturellen Profils der Regionen im Mittelpunkt.

Die REGIONALE 2006 markierte den Übergang zu einer (erneut) stärkeren Ausrichtung an den Themen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung. Damit hat eine Entwicklung hin zu breiter angelegten regionalen Entwicklungsstrategien stattgefunden. Es kam, zusammen mit den REGIONALEN 2008 und 2010, zu einer Neuausrichtung, einer zweiten Generation von REGIONALEN. Diese neue Richtung wurde auch bei der Ausschreibung der REGIONALEN 2013 und 2016 beibehalten.

DAS BESONDERE DER REGIONALEN

BEWERBUNG DURCH SELBST DEFINIERTE REGIONEN (FREIWILLIGKEIT)

Die erste REGIONALE (2000) wurde noch aufgrund der fehlenden Zeit für eine Ausschreibung direkt an die Region Ostwestfalen-Lippe vergeben; alle anderen Regionen mussten in der Folge ein Wettbewerbsverfahren durchlaufen. Zuletzt existierte ein zweistufiges Auswahlverfahren. In der ersten Stufe werden die Regionsbildung sowie die erarbeiteten Themenfelder und Ziele bewertet. Die in dieser ersten Stufe ausgewählten Kandidaten präsentieren im zweiten Schritt ihre regionalen Entwicklungsstrategien und erste Projektideen. Auf dieser Basis fällt die Entscheidung durch eine interdisziplinär besetzte Jury.

Die Abgrenzung der jeweiligen Region liegt bei den Städten und Gemeinden selbst. Teilweise gehen sie auf die Bildung der „Zukunftsinitiative für die Regionen Nordrhein-Westfalens“ (ZIN) Anfang der 1990er Jahre zurück oder sind sogar noch älter. In den bestehenden Kooperationsstrukturen hat häufig eine bereits etablierte regionale Institution die Federführung bei der Bewerbung übernommen.

Andere Regionen finden sich erst im Vorfeld der REGIONALE-Bewerbung zu einer Region zusammen. Sie entwickeln nach und nach neue Strukturen und Formen der Zusammenarbeit.

PROJEKTORIENTIERUNG UND BEWERBUNG UM PROJEKTFÖRDERUNG IM WETTBEWERBSVERFAHREN

Der Wettbewerbsgedanke spielt nicht nur bei der Auswahl der Region, sondern auch bei der Auswahl der Projekte auf regionaler Ebene eine Rolle. Nachdem eine REGIONALE-Agentur als Steuerungseinheit eingerichtet ist, erfolgt ein Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen. Insgesamt haben die Initiatoren der REGIONALE, je nach Ausschreibungszeitpunkt, bis zu acht Jahre Zeit, Projekte auf den Weg zu bringen.

Im Idealfall sollte eine Mischung aus kleineren und größeren Projekten entstehen. Die Agentur hat die Aufgabe, Projektideen nach festgelegten Kriterien zu filtern und zu bündeln sowie die Projektträger hinsichtlich der Projektqualifizierung zu beraten. Danach folgt ein Qualifizierungsprozess, bei dem die Qualität (u. a. regionale Bedeutsamkeit, Modellhaftigkeit für die Lösung regionaler Probleme, Übertragbarkeit) und die Umsetzbarkeit der Projekte fortlaufend geprüft werden. Wenn die geforderten Qualitätskriterien erfüllt sind, werden die Projekte in die REGIONALE aufgenommen und erhalten eine bevorzugte Förderung aus vorhandenen Landes-, Bundes- und EU-Mitteln.

Innerhalb der Projekte können, je nach Themenfeld, weitere städtebauliche oder andere Wettbewerbs- bzw. Gutachterverfahren zum Zuge kommen. Dieser Ideenwettbewerb soll eine möglichst gute Lösung für eine bestimmte Aufgabenstellung liefern und eine hohe Qualität der Projekte sicherstellen.

ZEITLICHE BEFRISTUNG UND PRÄSENTATION

Innerhalb der Laufzeit einer REGIONALE und des Präsentationsjahres arbeiten die Verantwortlichen an der Erreichung gemeinsamer Ziele. Die Befristung gibt der Agentur die Freiheit, neue Wege zu gehen und erleichtert innovative Lösungen jenseits der Zwänge des Alltagshandelns. Durch die Befristung kann die Wahrnehmung der REGIONALE als Konkurrenz zu bestehenden Entscheidungsstrukturen vermieden werden.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung von REGIONALE-Projekten erfolgt durch Mittelbündelung aus bestehenden Förderprogrammen der Landesregierung. Es existiert kein eigenes REGIONALE-Projektbudget, sondern REGIONALEN werden prioritär aus den Landesprogrammen gefördert. Hinzu kommen EU-Mittel, die vom Land und von den Trägern kofinanziert werden müssen. Die Projektträger sind häufig Kommunen; diese müssen einen Eigenanteil leisten. Bei einigen REGIONALEN gelang auch eine starke Einbeziehung von Wirtschaftsunternehmen, die mit eigenen Mitarbeitern und Mitteln Projekte umgesetzt oder sich an der Kofinanzierung beteiligt haben.

FORTSETZUNG DER KOOPERATION

In den meisten Regionen, die eine REGIONALE durchgeführt haben, existieren in der Zeit danach weiterführende Kooperationsstrukturen. Damit ist ein wesentliches Ziel der REGIONALEN erreicht.

Die REGIONALE 2000 wurde durch die bereits bestehende OWL-Marketing GmbH organisiert, die heute das Ziel verfolgt, die Position von Ostwestfalen-Lippe im Standortwettbewerb der Regionen zu verbessern.

Im Bergischen Städtedreieck, das über bestehende interkommunale Kooperationen verfügte, hat sich nach der REGIONALE die Bergische Entwicklungsagentur gebildet, die Teile der Arbeit der REGIONALE 2006 fortführt.

Durch die beiden grenzüberschreitenden REGIONALEN (2002 und 2008) wurden wichtige trinationale Projektnetzwerke geschaffen, die weiterhin existieren: bei der EUROGA 2002plus die Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas, bei der EuRegionale 2008 Projekte wie Indeland, Grünmetropole und Vogelsang. Diese Projekte werden von verschiedenen Gebietskörperschaften getragen. Im Fall der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang geschieht das auch über Staatsgrenzen hinweg; die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens ist eine der Gesellschafter.

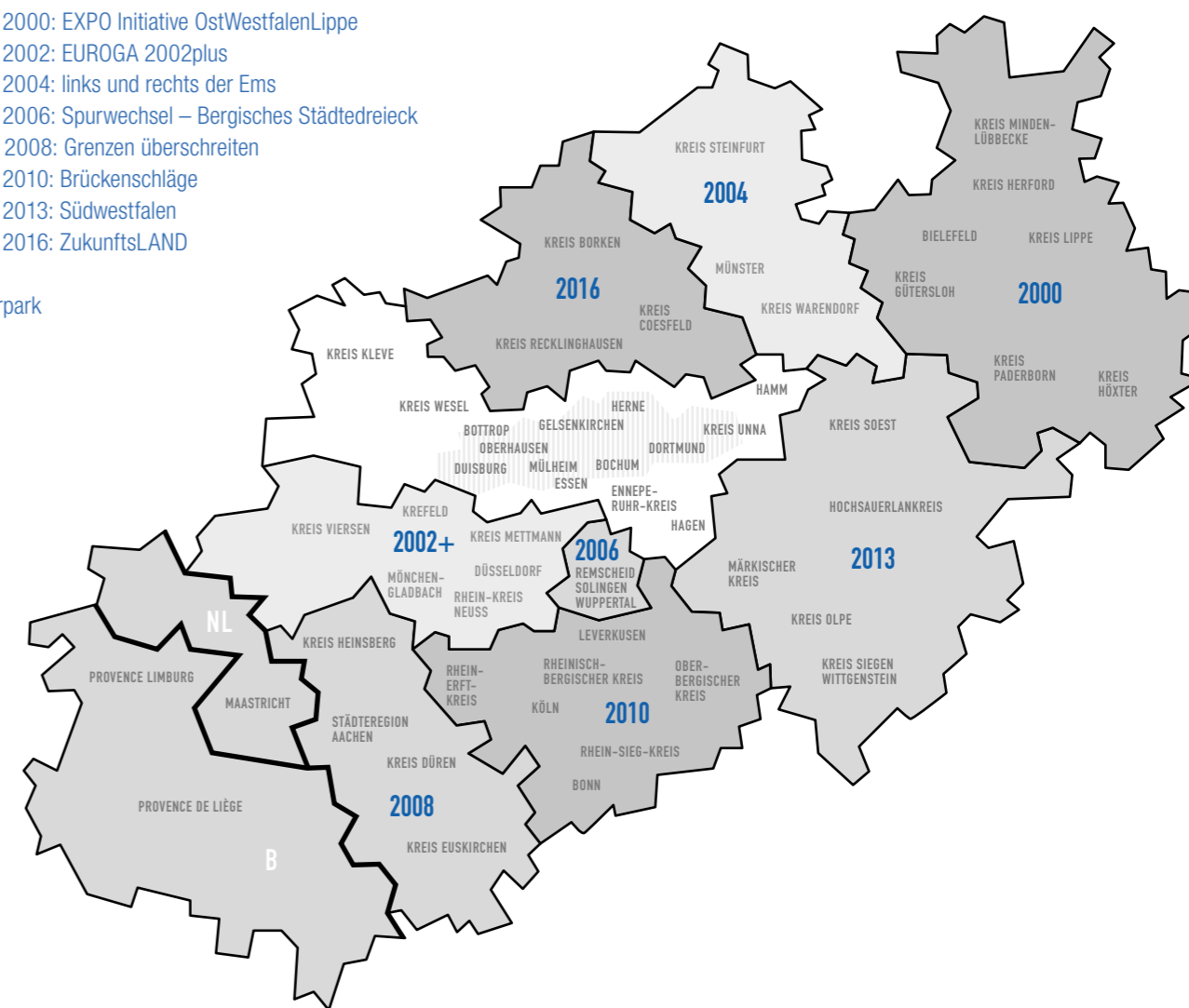
Bei der REGIONALE 2010 konnte an die bereits seit Anfang der 1990er Jahre bestehende Kooperation im Rahmen des Region Köln, Bonn und Nachbarn e.V. (heute: Region Köln/Bonn e.V.) angeknüpft werden. Der Verein wird außer von den Gebietskörperschaften von Sparkassen und Kammern getragen. Den Partnern der REGIONALE 2010 hat sich darüber hinaus der Rhein-Kreis-Neuss angeschlossen.

Die REGIONALEN schaffen neben sichtbaren gebauten Ergebnissen regionale Netzwerke, die auf gemeinsame Erfahrungen zurückgreifen können. Diese Erfahrungen beschränken sich nicht nur auf hochrangige Verwaltungsmitarbeiter und Politiker, sondern tragen auch zu einem besseren Austausch von Interessengruppen und Verantwortlichen auf der Projektebene bei.

DIE REGIONALEN VON 2002 BIS 2016

- REGIONALE 2000: EXPO Initiative OstWestfalenLippe
- REGIONALE 2002: EUROGA 2002plus
- REGIONALE 2004: links und rechts der Ems
- REGIONALE 2006: Spurwechsel – Bergisches Städtedreieck
- EuRegionale 2008: Grenzen überschreiten
- REGIONALE 2010: Brückenschläge
- REGIONALE 2013: Südwestfalen
- REGIONALE 2016: ZukunftsLAND

IBA Emscherpark



QUELLE:

Der Text stammt vom ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH im Rahmen der REGIONALEN-Begleitforschung.

Siehe: www.regionalen.nrw.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=33&Itemid=13; Zugriff: 12.07.12